

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Streiter für die Homöopathie

Oldenburg, 1851; damit Ersch. eingest.

No. 65. (20. September 1851)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9592

Der Streiter er-
scheint ferner am
Sonntagabend auf
einem halben Bogen.
Alle Postexpeditionen
nehmen die Befors-
gung der Bestellungen
und Einfindung
des Pränumerations-
preises unfrankirt an.

Der Streiter für die Homöopathie.

Der Pränumera-
tionspreis ist für die
Abonnenten in der
Stadt, frei ins Haus,
36 Gr., für die aus-
wärtigen incl. Post-
porto's 38 Gr. Cour.
— halbjährig.

Ein Blatt

über die Handhabung der medicinischen Praxis, zur Aufklärung und Belehrung
für Jeden.

N^o 65.

Sonntagabend, September 20.

1851.

Die Homöopathie verwirft die Blutentziehungen.

(Schluß.)

c) Ferner finden wir, daß der Patient durch Blutentziehung einer öftern Wiederkehr desselben Leidens ausgesetzt wird. Dies ist besonders der Fall nach örtlichen Blutentziehungen, z. B. nach Anwendung von Blutigel, Schröpfköpfen, gegen Gereiztheit, Entzündung oder Congestion eines besondern Organes. Jedes Organ hat seinen eignen, eigenthümlichen Antheil am Leben, und örtliche Blutentziehung schwächt das so behandelte Organ mehr, als irgend etwas Anderes, so daß es lange, zuweilen für das ganze übrige Leben ein schwacher Punkt bleibt und dem Wiedererscheinen ähnlicher Leiden nach unbedeutenden Veranlassungen nicht zu widerstehen vermag. So sehen wir, wie namentlich bei Patienten, denen gegen einen Anfall von Kopfschmerz, Aufsteigen des Blutes nach dem Kopfe, Augenentzündung, bösen Hals, Bräune, Luströhren-Catarrh, Entzündung der Lungen oder anderer innerer Theile, Rheumatismus, goldne Ader, unterdrücktes Monatliche ic. durch Aderlaß, Blutigel oder Schröpfen Blut entzogen wurde, nach verhältnißmäßig geringen Veranlassungen dasselbe Leiden wiederkehrt. Es ist dann außerordentlich schwierig, von Anwendung derselben Palliativmittel abzustehen, und allgemeine und örtliche Blutentziehung wird im Verhältniß zu der öftern Wiederkehr des Leidens, zum offenbaren Nachtheile des Patienten, immer dringender nothwendig und unabweisbarer.

Und endlich zeigt sich d), daß Blutentziehung in acuten Fällen die indirekte Ursache mancher chronischen Krankheiten wird. Wir haben bereits angeführt, daß Blutentziehung höchstens ein indirektes Palliativmittel ist, insofern sie die Heftigkeit der Symptome zu mildern im Stande ist, daß sie jedoch die Krankheit erregende Ursache nicht zu beseitigen vermag, wodurch die gestörte Circulation veranlaßt wird. Sind die Symptome durch den Blutverlust bis auf einen gewissen Punkt zurückgeführt, und ist dann noch Lebenskraft genug vorhanden, so ist es möglich, die Krankheit radikal zu heben; ist dieß aber nicht der Fall, wie es nur zu oft vorkommt, so kann die acute Krankheit entweder einfach einen chronischen Charakter annehmen, oder es können chronische Leiden von einer ganz andern Form entstehen, weil die zu tief gesunkene Lebenskraft den acuten Krankheitsprozeß nicht zu Ende zu führen im Stande ist. Aus diesem Grunde sehen wir acute Entzündung der Augen, des Halses, der Luströhre, der Lungen, des Magens oder irgend eines andern Organes, acute Rheumatismen, Andrang des Blutes nach dem Kopfe, den Lungen, dem Herz ic. einen chronischen Charakter annehmen, so sehen wir ferner Citerung, Verhärtung und Erweiterung, vorzüglich der Drüsen und Anhäufung von Wasser und Lymphe, hauptsächlich in Entzündungen seröser Membranen, Abzehrung, Schwindsucht ic., als Folge allgemeiner oder örtlicher, durch Blutverlust in acuten Krankheiten veranlaßter Schwäche auftreten. Wo eine erbliche

oder anderweitige Anlage zu gewissen chronischen Uebeln vorhanden ist, hat Blutentziehung, wegen ihrer schwächenden Wirkung, besondere Gefahr und dergleichen Uebel entwickeln sich oft in ihrem ganzen Umfange, während man durch eine vorsichtigeren Behandlung solchen Folgen hätte vorbeugen können. Um nur ein Beispiel anzuführen, so sind Leute mit einer Neigung oder erblichen Anlage zur Auszehrung bekanntlich acuter Entzündung der Werkzeuge des Athmens sehr leicht ausgesetzt, welche eine sehr vorsichtige Behandlung erfordert. Werden solche Fälle durch allgemeine oder örtliche Blutentziehung oder andere schwächende Maßregeln behandelt, so wird der Patient für das Leiden immer empfänglicher, oder die acute Form nimmt leicht einen chronischen Charakter an, oder die ganze verderbliche Krankheit tritt plötzlich oder doch in sehr kurzer Zeit hervor. Es giebt gewiß keinen Arzt, der, bei nur einiger Erfahrung, diese Behauptung in seiner Praxis nicht bestätigt gefunden hätte, und es ist nicht der geringste Zweifel daran, daß jährlich Tausende durch Auszehrung einem frühen Grabe zugeführt werden, die noch manches Jahr in ziemlicher Gesundheit hätten leben können, wäre die vollständige Entwicklung der Krankheit nicht durch Blutverlust und dergl. herbeigeführt worden.

B. Und betrachten wir die Wirkungen des Blutentziehens in chronischen Krankheiten, so finden wir, daß es in keinem einzigen Falle, es mag allgemeinen oder örtliches sein, zu einer vollständigen Heilung führt; es ist höchstens ein bloßes Lindermittel, und da auf alle Palliative in chronischen Krankheiten endlich eine Reaction zum Schlechteren erfolgt, so steigert entweder in solchen Fällen der Blutverlust die Krankheit oder befestigt sie wenigstens und erschwert dadurch eine vollständige Heilung, oder aber es werden neue und oft tödliche Leiden dadurch erzeugt; denn die Lebenskraft wird auf das Entscheidende reducirt, die bei chronischen Leiden natürlich weit weniger thätig ist, als in acuten Fällen. Wir wollen auch hier einige Beispiele anführen. Bei chronischer Kopfschmerz nimmt man oft zu Aderlaß oder Blutigelu seine Zuflucht, und was sind die Folgen davon? Zunächst ist es sehr selten, daß dadurch auch nur eine zeitweilige Erleichterung verschafft wird, trotz der wiederholten Oeffnung einer Ader

oder der Anwendung einer großen Menge Blutigel. Angenommen aber auch, es tritt eine Erleichterung ein, so fragt sich: ist sie von Dauer, oder trägt sie etwas zur Hebung der Krankheit bei? Nein, im Gegentheil, die Anfälle kehren dadurch nur in kürzeren Zwischenräumen wieder, sie werden heftiger und hartnäckiger und gewöhnlich treten noch andere Leiden hinzu, von denen der Patient nichts wußte, wie fortwährender Schwindel, Schwäche der Augen, Störung des Monatlichen, dauernde Schwäche, Schlagfluß, Verlust des Gedächtnisses u.

Wie bereits erwähnt wurde, sind Personen, welche Anlage zur Auszehrung haben, sehr oft leichten entzündlichen Anfällen der Respirationswerkzeuge ausgesetzt, die sich auf homöopathischem Wege so leicht beseitigen lassen und von der allopathischen Schule so oft durch allgemeine und örtliche Blutentziehung bekämpft werden. Wird dann aber dadurch etwas zu einer vollständigen Heilung beigetragen oder wird auch nur die Neigung zu dergleichen Anfällen verringert? Nein, im Gegentheil, sie wird im hohen Grade gesteigert, die Krankheit entwickelt sich dadurch nur um so schneller, und in Fällen, wo sie schon entschieden aufgetreten war, wird der Tod beschleunigt. Bei unterdrücktem Monatlichen kann allgemeine oder örtliche Blutentziehung durch ihre ableitende Wirkung auf das Blutgefäßsystem sein ein- oder mehrmaliges Wiedererscheinen bewirken, später aber wird diese Störung der Lebensthätigkeit dadurch nur befestigt und wird sie öfter wiederholt, so entstehen leicht dadurch Bleichsucht, Hysterie, Herzklopfen, und andere nervöse Leiden; oder sollte selbst die Regelmäßigkeit dieser Funktion dadurch wiederhergestellt werden, so ist damit doch die Krankheit erregende Ursache noch nicht gehoben, welche zunächst die Störung veranlaßte und später unter einer andern Gestalt wieder zum Vorschein kommt. So kann in chronischer Leberentzündung Blutentziehung temporäre Erleichterung verschaffen; öfter wiederholt veranlaßt sie aber sicherlich Vergrößerung oder Eiterung dieses Organs, gänzliche Störung der Verdauungswerkzeuge, Bauchwassersucht u.

Und so ist Blutentziehung in jedem andern chronischen Leiden höchstens ein Linderungsmittel; es macht den Patienten für eine Rückkehr der Symptome, die es beseitigen sollte, nur empfänglicher und ist eines der schlechtesten Palliative, das man sich denken kann. Häufig

veranlaßt es neue chronische Leiden und kann so zuweilen indirekt die ursprüngliche Symptome verschwinden lassen; wir halten dies durchaus aber für keinen Vortheil.

Jeder aufmerksame Beobachter muß sich in der That wundern, wie die Aerzte bei einem Verfahren beharren können, dessen Vortheile so unsicher, dessen Nachtheile dagegen so zahlreich und in die Augen fallend sind.

Die Homöopathie verwirft die ganze Ableitungs - Methode.

Diese Methode besteht darin, daß man eine künstliche oder secundäre Krankheit erzeugt, um eine andere, primäre, zu mildern (Antagonismus) und hierher gehören alle solche Mittel, wie Blasenpflaster, Fontanelle, Haarseile, Aetzungen, Einreibungen, welche Brechweinstein enthalten, u. Die Gründe, warum die Homöopathie sie verwirft, sind dieselben, die wir bereits im vorigen Abschnitte angegeben haben.

1. Dergleichen Mittel sind unnötig; denn die Homöopathie beseitigt Alles, wogegen sie angewendet werden, auf eine viel gelindere und dauerhaftere Art, durch passend gewählte spezifische Mittel.

2. Sie verursachen dem Patienten in der Regel große Schmerzen und vereiteln auf diese Weise oft die wohlthätigen Wirkungen, die sie in unbedeutenden Fällen acuter Krankheiten haben könnten.

3. Sie sind oft gefährlich. So veranlassen Blasen ziehende Mittel oft schmerzliche und gefährliche, constitutionelle Symptome, oder bedeutende örtliche Entzündung, ja selbst Brand. Pereira sagt von den Wirkungen der Blasenpflaster: „Eiterung und kalter Brand sind nicht ungewöhnlich; letzterer zeigt sich gelegentlich nach Ausschlägen, besonders nach Masern. Ich habe selbst zweimal Tod dadurch herbeigeführt gesehen.“

4. Ihre Wirkung ist höchst unsicher und in den meisten Fällen nur eine lindernde. Sie bewerkstelligen fast nie eine vollständige Heilung, machen vielmehr durch ihre örtliche Schwächung, welche fast eben so bedeutend ist, als die von Blutigelu veranlaßte, das betreffende Organ für eine Rückkehr derselben Symptome nach unbedeutenden Veranlassungen außerordentlich empfänglich. Dieß Resultat finden wir, z. B. in acuten und chronischen Fällen von Neuralgien, Leiden des Kopfes, der Augen, des Halses, der Luftröhre, der Brust, des Rückgrathes, bei Rheumatismen u., und wenn man sieht, wie sie, im Vergleich mit ihrer häufigen Anwendung, so selten auch nur Linderung verschaffen, so könnte Einen der so häufige und ausgedehnte Gebrauch, welchen denkende allopathische Aerzte davon machen, in Erstaunen setzen, wüßte man nicht, daß der Mangel an bessern Mitteln sie da-

zu zwingt, welche jedoch die Homöopathie kennt und anzuwenden versteht.

5. Sie sind nachtheilig in Bezug auf die Krankheit selbst und oft entschieden schädlich. In ihren schwächenden Wirkungen lassen sich diese Mittel am besten mit Blutentziehung, namentlich mit örtlicher, vergleichen. Die einzigen Fälle, wo sie, aus Mangel an besseren, bis zu einem gewissen Grade sich rechtfertigen ließen, wären etwa unbedeutende, aber sehr schmerzhaft, acute Leiden, wie z. B. Zahnschmerz oder Ohrenschmerzen, wo die Lebenskraft nicht vermindert ist und die durch sie erzielte Erleichterung eine hinlängliche Entschädigung sein würde, wenn bei alle Dem ihre wohlthätigen Wirkungen selbst in diesen Leiden nicht außerordentlich unsicher und unzuverlässig wären. Wir behaupten aber, daß in allen wichtigen acuten Fällen, und in allen chronischen, ohne Ausnahme, diese Mittel nachtheilig und verwerflich sind, weil sie, weder direkt noch indirekt, die Krankheitsursache erreichen können. Sie schwächen den ganzen Körper und erschöpfen ihn, wenn alle Lebenskraft nötig ist, um das Leiden vollständig zu überwinden, sie sind durch ihren örtlich-schwächenden Einfluß besonders dem Organe schädlich, an welchem sie angewendet werden, indem sie seine vollständige Heilung verhindern und aus einem acuten oft ein chronisches Nebel machen. Unter vielen Beispielen wollen wir nur einige dafür anführen. Wie oft sehen wir nicht bei catarrhalischen Leiden, gegen die man fast allgemein Blasenpflaster und andere Gegenreizmittel anwendet, wie die Respirationswerkzeuge dadurch so geschwächt werden, daß die Spuren davon nie verschwinden oder daß das acute Leiden einen entschieden chronischen Charakter annimmt, oder daß selbst Schwindel des Kehlkopfs, der Luftröhre oder der Lungen eintritt? In acuter Entzündung des Knies oder des Hüftknochens, wobei man, außer Blutigelu, fast durchweg Blasenpflaster und andere derivative Mittel anwendet, wird eine vollständige Heilung durch diese örtlich-schwächenden Mittel wesentlich gehindert, und oft bleiben chronische Schmerzen, Anschwellungen, Verhärtungen, Steifheit und Mangel an Muskelkraft zurück, ja selbst Fleckenverkürzung, Verdrehung, Eiterung, Verrenkung, u. s. w. sind die nicht ungewöhnlichen Folgen davon, daß man die Lebenskraft des so behandelten Organs unnützer Weise geschwächt hat.

Die bisweilen temporäre Erleichterung, welche die derivative Methode in acuten Krankheiten gewährt, könnte in einem gewissen Grade ihre häufige Anwendung in diesen Leiden erklären; es würde aber schwer sein, zu begreifen, wie man in chronischen Fällen, wo jene Erleichterung ganz unsicher und ungewiß ist, sich fast so ausschließlich ihrer bedient, wenn es nicht eine unbestreitbare Thatsache wäre, daß die bessern Hülfquellen der Allopathie zur Heilung dieser Krankheiten

außerordentlich beschränkt sind. Wie könnte man sonst in chronischem Kopfschmerz, chronischem Augenleiden, chronischem Catarrh, Schwindfucht der Respirationswerkzeuge, Leber-, Herz- und Rückgraths-Krankheiten, rheumatischen und Hüftleiden, Geschwulst, schlagähnlichen Zufällen u. s. w., so unabänderlich seine Zuflucht zu Blasenpflastern, Fontanelken, Haarseilen, Aetzungen, ja selbst zu dem — Schröpfen u. s. f. seine Zuflucht nehmen.

Die Homöopathie verwirft alle äußerlichen Mittel gegen äußerliche Krankheits-symptome.

Mit einziger Ausnahme von Arnica und der Wurzel des Giftbaumes (*Rhus toxicodendron*) gegen frische Wunden, verwirft die Homöopathie alle äußeren Mittel, wie Salben, Waschungen, Kräuterbäder, Pflaster, Bähungen, Aetzungen u. s. w. Denn sie sind

1. überflüssig, da die Homöopathie mit passend gewählten innern Mitteln dieselben Zwecke erreicht.
2. Weil sie keine vollkommene Heilung bewerkstelligen können. Alle jene Symptome von der einfachen Warze bis zu den schrecklichsten Formen des Ausschlags sind nicht bloß örtliche, sondern im Gegentheil nur die äußeren Zeichen einer innerlichen, constitutionellen Krankheit, welche die Natur auf ein untergeordnetes Organ geworfen hat, um wichtigere innere Theile oder die Constitution im Allgemeinen vor den verderblichen Folgen der ganzen Krankheit zu schützen. Werden deshalb diese Symptome durch örtliche Mittel vertrieben, so ist dadurch die Krankheit noch nicht gehoben, sondern sie wird dadurch nur des Vortheils einer äußerlichen Manifestation beraubt, was höchstens eine zeitweilige Linderung, aber durchaus keine Garantie für eine vollständige Heilung ist.
3. Weil sie eine indirekte Ursache zu andern Krankheiten werden. Wenn das äußere Symptom, welches nichts weiter ist, als ein örtliches Zeichen eines allgemeinen constitutionellen Leidens, in Folge äußerer Mittel verschwunden ist, so wird die ganze Last der Krankheit nothwendiger Weise auf einen inneren Theil oder die Constitution im Allgemeinen geworfen, und wenn jenes äußere Symptom nicht bald in derselben oder in ähnlicher Gestalt wieder zum Vorschein kommt, so tritt es unabänderlich, früher oder später, als ein anderes, verwickeltes, häufig gefährliches und selbst tödtliches Leiden auf. Um unsere Behauptung zu rechtfertigen, berufen wir uns auf die tägliche Erfahrung in der Behandlung chronischer Hautausschläge, welche alle, von dem einfachsten bis zum verwickeltsten, einen constitutionellen Charakter haben. Wird der am häufigsten vorkommende, die Krätze, oder irgend ein anderer, durch äußere Mittel vertrieben, so sind die Folgen davon oft

sehr plötzlich, und die medicinische Literatur ist reich an Beispielen, wo Schlagfluß, Blutspucken, Fieber, Entzündung der Lunge oder eines andern innern Theiles, Schwindfucht, Gelbsucht, Augenkrankheiten, Taubheit, Nase, Convulsionen, Lähmung und Geisteswirrung die fast unmittelbaren Folgen eines solchen Verfahrens waren. Im Allgemeinen sind indessen die Folgen nicht so plötzlich und unmittelbar; eine kräftige Constitution und andere günstige Umstände halten sie eine lange Zeit, zuweilen Jahre lang, zurück, bis die Constitution durch physische oder moralische Ursachen geschwächt und der Widerstand der Lebenskraft geringer wird, und nun kommen chronische, je nach Anlage und erregenden Ursachen verschiedene Krankheiten zum Vorschein. So ist es in zahlreichen Fällen gar nicht schwierig, chronische Krankheiten, die keinen entschieden erblichen Character haben, zuweilen durch die verschiedenartigsten Gestaltungen auf die Vertreibung von Krätze oder eines andern chronischen Ausschlags zurück zu führen. Die Homöopathie verdankt ihre glänzenden Erfolge in der Behandlung chronischer Krankheiten zum großen Theile der Aufmerksamkeit, die sie namentlich diesem Punkte zuwendet. Hahnemann führt in seinem klassischen Werke über die chronischen Krankheiten viele Beispiele aus ältern und neuern allopathischen Schriftstellern an, die auch nicht den geringsten Zweifel an dem Unheile übrig lassen, welches durch äußere Mittel zur Heilung von Ausschlagskrankheiten herbeigeführt wird. Unter den chron. Leiden, die nach ihrer Behauptung unzweifelhaft von der Vertreibung von Ausschlägen herrühren, führen sie an: Engbrüstigkeit, Brust- u. Bauchwassersucht, chron. Husten, chron. Blutspucken, Augenschwindsucht, Drüsenverhärtung, Magentrebs, grauen u. schwarzen Staar, Taubheit, Geschwüre an den Beinen, Knochenfraß, Epilepsie, Lähmung, Melancholie, Geisteszerrüttung, Hüftweh, chronischen Rheumatismus, Hysterie, Bleichsucht, Unterdrückung des Monatlichen, chronische Leberleiden, chronischen Kopfschmerz u. s. w. Tausende von Kindern sterben jährlich an Wasserköpfen, in Folge unvernünftiger Behandlung von Grind und andern Kopfausschlägen. Die schrecklichen Wirkungen äußerer Behandlung syphilitischer Geschwüre und pforischer Ausschläge sind bekannt genug. Keinem Arzte sind die Folgen eines nach dem Gebrauche von Salben oder anderer äußerlicher Mittel verschwundenen Beingeschwüres unbekannt. Und diese Folgen zeigen sich nicht bloß in Fällen, die ausschließlich durch äußere Mittel behandelt worden, sondern auch in solchen, wo man zugleich innere anwandte. Die Homöopathie besteht daher in allen Fällen, wo es sich um eine radikale Heilung handelt, auf die ausschließliche Anwendung eines allgemeinen constitutionellen Verfahrens.